Die Firstkrone hängt über der künftigen Förderstätte

Lebenshilfe feiert Richtfest mit Handwerkern, Architekten und vielen Freunden – Fertigstellung der Einrichtung ist für Frühjahr 2012 geplant

Von Daniela Albrecht

Viechtach. Seit 20 Wochen ist das Gelände zwischen Hauptschulturnhalle und Lebenshilfe-Wohnanlage an der Flurstraße Baustelle. Gleich neben dem Wohnheim errichtet die Lebenshilfe-Kreisvereinigung Regen eine Förderstätte für 21 behinderte Menschen samt einem Bereich für tagesstrukturierende Maßnahmen mit neun Plätzen. Gestern wurde Richtfest gefeiert.

Lebenshilfe-Geschäftsführer Jochen Fischer begrüßte dazu neben den Bewohnern des Wohnheims, die später in die Förderstätte gehen werden, den Eltern der Behinderten und den Mitarbeitern der Lebenshilfe auch zahlreiche Ehrengäste. Gekommen waren unter anderem MdB Ernst Hinsken, der zugleich Vorsitzender des Lebenshilfe-Verwaltungsrates ist, Bezirksrätin Rita Röhrl, 3. Landrat Heinrich Schmidt, Bürgermeister Georg Bruckner und seine Stellvertreterin Birgit Nistler sowie Architekt Robert Brunner und Vertreter und Arbeiter der beauftragten Baufirmen.

„Wir sind einen riesigen Schritt vorangekommen auf unserem Weg zur Förderstätte“, sagte Fischer und verschwieg in seiner Begrüßung auch nicht, dass es ein steiniger Weg gewesen sei, bis das Projekt Förderstätte endlich in Angriff genommen werden könnte.

Die Planungen des Architekturbüros Brunner sehen ein 50 Meter langes und 24 Meter breites Bauwerk bestehend aus fünf Gebäudeteilen mit Satteldächern und Zwischenbauten mit Flachdächern vor. Das Bauwerk ist eingeschossig und teilweise unterkellert. In diesem Untergeschoss werden später die Technikräume untergebracht.

Bis zur geplanten Fertigstellung im Frühjahr/Sommer 2012 wurde eine provisorische Förderstätte im Wohnheim eingerichtet, die seit über einem Jahr in Betrieb ist. Seither müssen die schwerstbehinderten Frauen und Männer nicht mehr in aller Herrgottsfrüh nach Regen in die Förderstätte gefahren werden. Das spart nicht nur Zeit, sondern bedeutet für die Behinderten auch ein Stück mehr Lebensqualität.

Drei Gruppen mit je sieben Behinderten sollen später in der Förderstätte gefördert und betreut werden und hier dann Tätigkeiten ausführen können, die gebraucht werden. Ziel sei, dass die Förderstätte den Behinderten Arbeitsplätze bietet. „Denn Arbeit ist in unserer Zeit ein Statussymbol. Durch die Arbeit bekommt man Bestätigung, Arbeit fördert das Selbstwertgefühl“, betonte die 2. Vorsitzende Bernadette Wagenbauer. Mit dem Bau der Förderstätte werde nun auch dem Recht auf Arbeit der Behinderten Rechnung getragen, wenn sie in der Förderstätte heimatnah eine Beschäftigung haben werden.

In dem Neubau soll außerdem eine so genannte Tagesstrukturierende Maßnahme mit Platz für neun Behinderte, die bereits in Rente oder aus dem Erwerbsleben ausgeschieden sind, angeboten werden. Damit sollen die Familien der Behinderten entlastet werden. Die Behinderten selbst bekommen hier die Möglichkeit, ihrem Tag Struktur zu geben oder auch Therapien, etwa Ergotherapie, Logopädie und Krankengymnastik, machen zu können.

Architekt Robert Brunner betonte, dass bislang alles nach Plan laufe. Die sechs bislang auf der Baustelle tätigen Firmen hätten termingerecht ihre Aufträge ausgeführt und „sehr gute Arbeit“ geleistet. „Wenn alles weiter so gut läuft, werden wir wie geplant im Frühjahr 2012 fertig“, sagte er. Damit sei dann auch das letzte Glied der Kette an Lebenshilfe-Gebäuden fertig.

In ihren Grußworten betonten MdB Ernst Hinsken, Bezirksrätin Rita Röhrl, stellvertretender Landrat Heinrich Schmidt und Bürgermeister Georg Bruckner die Wichtigkeit der geplanten Förderstätte. „Was die Lebenshilfe hier leistet, ist klasse“, sagte Hinsken. Er habe selbst eine schwerstbehinderte Enkelin und könne sich in die Betroffenen und ihre Angehörigen hineindenken, sagte der Vorsitzende des Lebenshilfe-Verwaltungsrates. Rita Röhrl versprach, dass der Bezirk sich weiter für die Behinderten stark machen werde und Einrichtungen für Behinderte auch künftig nach Bedarf gebaut werden und nicht die Finanzen ausschlaggebend sein dürfen dafür, ob Einrichtungen für die Eingliederungshilfe gebaut errichtet werden.

1,94 Millionen Euro sind für den Bau der Förderstätte als förderfähig anerkannt, wie Geschäftsführer Jochen Fischer erläuterte. 1,14 Millionen Euro werden finanziert mit Zuschüssen der Regierung. 190 000 Euro steuert der Bezirk bei, der später die Kosten für den Betrieb tragen wird, 250 000 Euro bekommt die Lebenshilfe-Kreisvereinigung Regen als Zuwendung von der Aktion Mensch, 320 000 Euro muss sie selbst schultern.

Freuen sich über den Baufortschritt: (von links) Architekt Robert Brunner, Bürgermeister Georg Bruckner, MdB Ernst Hinsken, 3. Landrat Heinrich Schmidt, 2. Lebenshilfe-Vorsitzende Bernadette Wagenbauer, 2. Bürgermeisterin Birgit Nistler, Bezirksrätin Rita Röhrl und Lebenshilfe-Geschäftsführer Jochen Fischer vor dem Rohbau der neuen Förderstätte an der Flurstraße. – Fotos: Albrecht

Aufs Dach gestiegen waren Firmenchef Christian Erntner (Mitte) vom Zimmereibetrieb Erntner und seine Mitarbeiter Daniel Ehrenthaler (links) und Peter Hess, um den Richtspruch aufzusagen.